

bindung damit aufgetretenen Begleiterscheinungen in der Versorgung wurden in den Oktobertagen immer offensichtlicher. Es bedurfte erst der friedlichen Massenproteste der Bevölkerung, der Willensbekundungen vieler politischer Organisationen, des Wirkens kirchlicher Kreise und des wachsenden Drucks in der eigenen Partei, um die Erneuerung des Sozialismus auf die Tagesordnung zu stellen mit dem Ziel, den Sozialismus in der DDR mit mehr Demokratie und neuer Dynamik zu erreichen.“

Zum Abschluß erklärt Erich Honecker: „Ich war und bin für eine Erneuerung der Gesellschaft, wie es im Aktionsprogramm gefordert wird, habe aber zunehmend Zweifel, ob dieser Prozeß in die richtige Richtung läuft. (...) Ich hoffe dennoch, daß es unserer Partei gelingen wird im Verein mit allen Bürgern unseres Landes, das Errungene zu bewahren.“

Auf der außerordentlichen Tagung des Zentralkomitees am 3. Dezember 1989 wurde Erich Honecker aus dem Zentralkomitee und aus der Partei ausgeschlossen.²¹²

Die ZPKK führte ferner ein Parteiverfahren gegen Günter Mittag durch. Ihm wurde Gelegenheit gegeben, zu seinem Verhalten Stellung zu nehmen.

In Vorbereitung und Durchführung dieses Parteiverfahrens wurde eine vierstündige Aussprache mit den Leitern der wirtschaftspolitischen Abteilungen geführt, in der u. a. folgende Feststellungen getroffen wurden:

Seit Beginn der siebziger Jahre hat die DDR ökonomisch über ihre Verhältnisse gelebt. Es wurde mehr Nationaleinkommen verbraucht, als durch eigene Leistungen erwirtschaftet wurde.

Der auf dem VIII. Parteitag formulierten Hauptaufgabe wurde keine Analyse der bis dahin erfolgten volkswirtschaftlichen Entwicklung zugrunde gelegt. Dadurch wurden die bereits vor dem VIII. Parteitag gesetzten Ausgangspunkte für volkswirtschaftliche Disproportionen, wie z. B. der Einsatz von Investitionen, einzig und allein mit dem Ziel, auf schnellstem Wege höchste Wachstumsraten der Arbeitsproduktivität um jeden Preis zu erzielen, weder erkannt noch beseitigt.

Gemäß den Beschlüssen des VIII. Parteitages entstanden Forderungen, für die individuelle und gesellschaftliche Konsumtion möglichst viele Mittel einzusetzen. Das führte schrittweise dazu, in den Plänen immer weniger für die produktive Akkumulation einzusetzen und den Anteil der individuellen und gesellschaftlichen Konsumtion am Verbrauch von Nationaleinkommen zu erhöhen.

Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt warnten Wissenschaftler und Parteieinrichtungen das damalige Politbüro vor dem eingeschlagenen Kurs der Wirtschaftspolitik in Vorbereitung des IX. Parteitages. Sie wiesen nach, daß diese Zielsetzung zu sogenannten ungedeckten Schecks führt, daß die Entwicklung der produktiven Akkumulation wesentlich zurückgeht und die im nichtproduzierenden Bereich in die Höhe schnellen wird, so daß es zu erheblichen Schwächen in der Strukturpolitik kommt und alles von einer Zunahme der Verschuldung begleitet wird.

212 Vgl. Hans-Hermann Hertle/Gerd-Rüdiger Stephan: Das Ende der SED, S. 463 ff.